33. Jahrgang. Mittwoch, 4. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18320. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in dem Arbeiterschutz-Gesetz werden vielleicht im Handelsgewerbe eine größere Umgestaltung hervorrufen, als in der Großindustrie. Denn in dem größten Theile der Großindustrie ist die Einstellung des Betriebes schon durchgeführt, und soweit die Eigenart des Betriebes eine Ausnahme rechtfertigt, wird diese auch nach der Vorlage gestattet. Im Handelsgewerbe findet bisher aber sicher am Sonntag eine weit größere Anstrengung des Personals statt, als im Interesse vieler Handelszweige erforderlich ist. Die Vorlage schlägt folgende Bestimmung vor:

„Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden."

An verschiedenen Orten sind die Interessenten einzelner Handelszweige zusammengetreten, um über diesen Punkt zu berathen, und mehrere dieser Versammlungen haben vorgeschlagen, daß der **Sonntagsverkehr** im Handelsgewerbe **vollständig untersagt** werden möge. Gewiß würde es für manche Handelszweige, besonders solche, welche ihren Absatz in den wohlhabenderen Schichten der städtischen Bevölkerung finden, nicht nur von keinerlei Nachtheil, sondern von Vortheil sein, wenn sie am Sonntag gänzlich ihren Geschäftsverkehr ruhen ließen. Dennoch würde es ein Fehler sein, wenn der Staat dies für alle Handelszweige decretirte. Um dies zu erkennen, genügt die Erinnerung an die Verordnung, welche der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Wolff, vor einigen Jahren für seine Provinz erließ. Der Herr Oberpräsident verfügte am 15. Dezember 1882 für seine Provinz, daß die Geschäfte am Sonntag geschlossen werden müßten. Als dies die Polizei durchzuführen suchte, erhob sich ein Sturm dagegen in einem großen Theile der Provinz Sachsen. Es zeigte sich, daß der Sonntag dort von jeher der Tag der Einkäufe für die kleinen Leute in der ländlichen Bevölkerung war, welche am Wochentage überhaupt nicht Zeit hatten, die Stadt oder den nächstgelegenen größeren Kirchort zu besuchen und dort ihre Einkäufe zu machen. Man möchte sonst gerne das Hausirgewerbe beschränken; die kleinen Leute auf dem Lande wurden aber durch den Erlaß des Oberpräsidenten geradezu den Hausirern in die Arme getrieben. Und manche Geschäfte, deren Betrieb besonders auf den Verkehr mit der ländlichen Bevölkerung angewiesen war, waren geradezu vor die Existenzfrage gestellt. Obgleich der damalige Minister des Innern v. Puttkamer eine Zeit lang für die Maßregel seines besonderen Freundes v. Wolff einzutreten versuchte, mußte dieselbe doch nach kurzer Zeit dem Ansturm gegenüber aufgehoben werden.

Auch die städtische Arbeiterbevölkerung selbst in den Großstädten würde schwer von der Gewohnheit abzubringen sein, ihre Bedürfnisse erst am Sonntag einzukaufen. Am Sonnabend kommt der Mann müde und abgespannt von der Arbeit und unsauber nach Hause und ist nicht mehr in der Lage und Stimmung, sich noch am Abend für die nächste Woche zu versorgen. Der Ausweg der Regierungsvorlage, daß die Angestellten in der Handelsbranche höchstens fünf Stunden beschäftigt werden dürfen, erscheint wohl annehmbar. Mehrfach wird die Befürchtung ausgesprochen, daß dann während fünf Stunden die eine und in den folgenden fünf Stunden die andere Hälfte des Personals beschäftigt werden, das Geschäft also doch den ganzen Tag offen stehen könnte. Das zu verhindern, ist nach dem Gesetzentwurf die Polizeibehörde im Stande, denn darnach hat sie die Stunden unter Berücksichtigung der für den Gottesdienst festgesetzten Zeit zu bestimmen, und diese Bestimmung kann für verschiedene Handelszweige verschieden sein. Besser ist es vielleicht, eine nicht zu späte Stunde, z. B. 2 Uhr Nachmittags als Schlußstunde festzusetzen, nach welcher das Personal unbedingt Ruhe haben muß.

Die Maßregel kann sich für die Handelsgewerbe sehr einschneidend gestalten, und sie gestaltet sich ja nach den Verhältnissen und Gewohnheiten einzelner Landestheile sehr verschieden. Wo besondere Verhältnisse und Bedürfnisse vorliegen, ist es daher hohe Zeit, die betreffenden Wünsche an den Reichstag gelangen zu lassen.

Die Besetzung von Kilwa durch Wißmann.

Aus Zanzibar wird der „Nat.-Ztg." unterm 19. Mai geschrieben:

Am 29. April begab sich Major Wißmann von Zanzibar nach Dar-es-Salaam, wo die Truppen der verschiedenen Stationen in einer Stärke von 1200 Mann zusammengezogen waren. Am 30. April früh 6 Uhr setzten sich von hier aus die Schiffe gegen Süden in Bewegung. An der Spitze S. M. Schiff „Schwalbe" mit 200 Mann Wißmann'scher Truppen, es folgt die „München" mit dem Stab, die vom Sultan gecharterte „Barawa" mit 500 Mann, der „Vesuv", der „Mar" und die „Harmonie" mit ebenfalls 500 Mann. Die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ankerte die Flottille bei Zanzibar. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai wurde bei der Insel Simaya geankert. Am Morgen des 2. Mai trafen die Schiffe vor Kilwa Kiwindsche ein, woselbst schon S. M. Schiff „Carola" und das englische Kriegsschiff „Turquoise" lagen, letzteres zur Aufnahme von flüchtigen Indiern aus Kilwa.

Ohne Aufenthalt dampften „Schwalbe", „München", „Barawa" und „Harmonie" vorbei, um 12 Uhr Morgens, klar zum Gefecht, in den durch ein starkes Fort aus der Portugiesenzeit gedeckten Hafen von Kilwa Kisiwani einzulaufen. Die Besatzung des für eine Vertheidigung so günstigen Platzes war völlig überrascht, und es konnte die Ausschiffung der Truppen ohne Widerstand erfolgen. Die „Harmonia" war wegen Havarie nur bis Matoko gekommen, wo sie vor Anker ging. Um 2½ Uhr wurden die 700 Mann Truppen der „Schwalbe" und „Barawa" gelandet, und es wurde im Orte ein befestigtes Lager bezogen.

Die Nacht auf den 3. Mai verlief ruhig, eine Patrouille wurde von Arabern im Dickicht angegriffen und einem Sudanesen der rechte Arm durch einen Schwertstreich abgeschlagen.

Früh 6 Uhr gingen „Schwalbe" und „München" nach Kilwa Kiwindsche zurück. Die „Barawa" blieb mit einer Besatzung unter Lieutenant v. Sievers behufs Friedensverhandlungen zurück. Wißmann rückte mit den gelandeten Truppen gegen Kilwa Kiwindsche vor. Auf dem Wege dahin stießen bei Matoko die Truppen der „Harmonia" zu ihm, und er legte mit seiner jetzt über 1000 Mann starken Abtheilung den Weg bis zu dem verabredeten Rendezvousplatz, einem Palmenhain vor Kilwa, bis Einbruch der Dunkelheit zurück.

Um 4 Uhr Nachmittags hatte die „Carola" mit der Beschießung des Ortes begonnen, gegen 6½ Uhr zuckte plötzlich ein greller Feuerschein auf, eine Granate hatte gezündet, und bald stand der ganze große Ort in Flammen.

Am 4. Mai, früh 6 Uhr, wurde das Bombardement seitens der „Carola" und „Schwalbe" wieder eröffnet; die „Carola" unternahm ein Scheinmanöver, einen fingirten Landungsversuch, indem Boote ausgesetzt wurden und Barkassen mit Revolverkanonen gegen die Küste fuhren. Das Feuer des Gegners war nicht besonders stark. Plötzlich, um 10 Uhr Morgens, senkte sich die weithin sichtbare rothe Flagge in Kilwa, und die deutschen Farben gingen hoch.

Sofort wurde das Bombardement eingestellt. Kilwa war genommen.

Auf die schnell von Kilwa Kisiwani nach Kilwa gelangte Nachricht, daß Wißmann mit weit über 1000 Mann vom Lande aus anrücke, um dem Feinde in den Rücken zu fallen, hatte sich ein panischer Schrecken im Orte verbreitet, welcher die Zahl der anrückenden Truppen ins Unendliche vergrößerte. In kurzer Zeit war der ganze große und befestigte Ort leer, nachdem die Araber noch einige Indier getödtet und deren Häuser geplündert hatten. Auch die bis dahin noch auf Pfählen befindlich gewesenen Köpfe der beiden gemordeten Deutschen, Krieger und Hessel, hatte der abrückende Feind mitgenommen. Kurz nach 10 Uhr zog Wißmann, ohne selbst einen Schuß abgefeurt zu haben, in Kilwa ein.

Der Ort war nach der Seeseite außerordentlich fest verschanzt. Mit Steinen ausgefüllte Pfahlwerke zogen sich längs der gesammten Ostfront hin. 15 Kanonen wurden, noch sämmtlich geladen, vorgefunden. Das frühere Stationshaus der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bot noch jetzt, nach 1½ Jahren, das Bild eines verzweifelten Kampfes, Fensterläden und Mauerwerk waren von Fintenkugeln förmlich durchlöchert. Das Innere war noch ziemlich so erhalten, wie zur Zeit der Katastrophe, Erinnerungsstücke an die Gefallenen wurden von den Deutschen mitgenommen.

Wißmann blieb vorläufig hier. Am 5. und 6. Mai wurde die Verfolgung des Feindes ins Innere, bisher ohne Erfolg, eingeleitet. Chef des Ortes ist der bisherige Chef im Expeditionscorps, v. Zelewsky.

Deutschland.

Zum Ministerwechsel in Baiern.

In Baiern ist das Ereigniß des Tages der Rücktritt des Cultusministers Frhrn. v. Lutz und seine Ersetzung durch den Regierungsdirector und Münchener Polizeipräsidenten v. Müller. Der Prinzregent hat dabei, wie die „M. A. Z." versichert, keinerlei Druck nachgegeben, sondern ausdrücklich einzig und allein die Gesundheitsverhältnisse des Frhrn. v. Lutz als Grund für die Annahme des Entlassungsgesuchs erklärt. Dieser bestimmte Hinweis darf auch wohl als ein Anhaltspunkt für die Zukunft gelten, wenn die bairische Patriotenpartei wirklich irgendwelche überspannte Erwartungen an den Rücktritt des ihr so verhaßten Ministers knüpfen sollte. Schon das zur Veröffentlichung gelangte Handschreiben des Prinzregenten an den Erzbischof von München-Freising hat gezeigt, wie entschieden an maßgebender Stelle das Ende fortgesetzter Beunruhigungen und Agitationen im Interesse des Landes gewünscht und auf welcher Seite die Stätte dieser Beunruhigungen erblickt wird.

An die Person des **neuen Cultusministers**, der selbst Katholik ist, knüpft sich jedenfalls nicht von vornherein Widerstand, und da derselbe, wie man versichert, den obwaltenden Verhältnissen gegenüber das mögliche Entgegenkommen zu bethätigen geneigt sein soll, so darf man, wenn auch nicht mit Gewißheit, doch nicht ohne alle Aussicht auf die Möglichkeit eines solchen Erfolges erwarten, daß dem bisherigen unerträglichen Zustande die Spitze abgebrochen wird. Im übrigen ist der neue Minister, wenn auch liebenswürdig und maßvoll, ein energischer Mann, welchem zugleich das volle Vertrauen der Krone zur Seite steht.

Was der **Neubesetzung des Ministerpräsidiums** anlangt, so bemerkt die „M. A. Z." dazu: Bisher ist es üblich gewesen, daß der dienstälteste Minister den Vorsitz im Ministerrathe führe. An die Stelle dieser Uebung hat nun der Prinzregent eine feste Norm treten lassen. Fortan soll stets der Minister des königlichen Hauses und des Aeußern den Vorsitz im Ministerrathe führen. Dieser Minister vertritt Krone, Regierung und Land dem Auslande gegenüber, und es scheint diesen Verhältnissen angemessen, wenn er auch innerhalb der Regierung die entsprechende Stellung erhält. Die Auszeichnung wird als Erstem dem Freiherrn v. Crailsheim zutheil, welcher zugleich in inneren Angelegenheiten, wie in der Verwaltung des umfassenden Verkehrwesens sich vollauf bewährt hat. Endlich ist der um die bairische Finanzverwaltung so hochverdiente Herr Minister v. Riedel, dem nach bisheriger Uebung der Vorsitz im Ministerrath zugefallen wäre, vom Prinzregenten ebenfalls durch ein Handschreiben ausgezeichnet worden, in welchem der Regent die höchst ersprießlichen Dienste desselben anerkennt, dann ausspricht, daß „er das größte Gewicht darauf lege, daß ihm dessen bewährte Kraft auch für die Folge erhalten bleibe", und denselben zum Zeichen seiner Huld und Anerkennung in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhebt.

Fürst Bismarck und — Washington.

Die „Hamb. Nachr.", welche sich zum Sprachrohr für Friedrichsruh zu machen suchen, machen dem deutschen Volke das Mißvergnügen an den Berichten über die zahlreichen Interviews fremder Journalisten beim Fürsten Bismarck zum Vorwurf und sagen wörtlich:

„Nur wer den Krieg will, kann Anstoß an den Interviews und ihren heilsamen Folgen nehmen."

Das Blatt sucht ferner die Verbreitung jener Auslassungen als eine patriotische That darzustellen. Gegen diesen sinnlosen Personencultus, bemerkt dazu treffend die „Voss. Ztg.", werden nicht nur liberale Blätter Einspruch erheben. Die „Hamb. Nachr." behaupten, des Fürsten Bismarck „ganzes ruhmreiches Leben sei nichts anderes gewesen als eine einzige große unvergleichliche That für das Vaterland". Man braucht die Verdienste des Fürsten Bismarck nicht zu verkleinern, und man wird dennoch bekennen müssen, daß es recht viele Vorgänge in seinem ruhmreichen Leben giebt, welche besser unterblieben wären. Wenn aber das Andenken an Washington aufgefrischt wird, den die Amerikaner nach seiner Rückkehr zu den Aeckern und der Ruhe „als einen Heiligen verehrt", als einen „Gottmenschen" betrachtet haben, und hinzugefügt wird, der Amerikaner hätte gesagt: „Wehe dem Buben, der vor uns George Washington lästern wollte, sei es mit Worten, sei es nur in der Presse", — so ist uns nicht erinnerlich, daß George Washington in seiner ländlichen Zurückgezogenheit Tagesschriftsteller über Tagesschriftsteller empfangen und fortwährend die Politik seines Nachfolgers in unberufener Weise durch ganz unbeglaubigte namenlose schriftstellerische Leistungen zu beeinflussen gesucht habe. Beiläufig ist das ganze System Washingtons von Anfang bis Ende auf den entgegengesetzten Grundsätzen aufgebaut, wie dasjenige des Fürsten Bismarck. Washington rechnete mit den guten,

Rom während der Maifeste.

III.*)

Den Abschluß der großen Wettrennen bei Tor di Quinto bildete das Offiziersrennen, le corse militari, am Sonntag, den 11. Mai, — ein ungewöhnlich glänzendes Schauspiel, da sich die Generalität und alle in Rom anwesenden Offiziere, die ausländischen Militär-Attachés in Uniform, der Kriegsminister, sowie die meisten anderen Minister, sämmtliche Spitzen der Behörden, Senatoren und Deputirte dazu eingefunden hatten. Wer nur irgend ein Recht auf Tragen einer Uniform besaß, hatte sie zu dieser Gelegenheit angelegt. Die vornehme Welt von Rom in eleganter Toilette füllte die Tribünen. Der König erschien in kleiner Generalsuniform, begleitet vom General Pallaviccini, gegen 2 Uhr, bald darauf auch die Königin in cremefarbenem Anzug mit Goldverzierung, goldfarbigem Hut mit weißen Federn.

Die Schwüle des Tages war drückend, doch hielt sich das Wetter bis in die Nacht, und so konnte der angesagte Fackelzug stattfinden, zu dem sich ganz Rom auf die Füße machte. Die santa pazienza der Italiener haben wir schon oft angestaunt, selten so sehr wie an jenem Abend, wo tausende von Menschen 3—4 Stunden auf den Straßen standen, um la fiaccolata zu sehen: vom Bahnhof die Nazionale hinab bis Piazza Venezia, und von dort den Corso hinauf bis Piazza del Popolo, im ganzen eine Strecke von mindestens 3 Km., stand alles Kopf an Kopf. Von schöner Wirkung war die plötzliche Beleuchtung der Via Nazionale durch über die Straße gespannte Bogen von Gasflammen, die gleichsam ein leuchtendes Gewölbe über der dunkeln wogenden Menschenmenge bildeten. Der Fackelzug selbst aber konnte nur kindlich anspruchslose Gemüther befriedigen; zum Glück giebt es deren hier noch recht viele. Fackeln waren übrigens fast garnicht vorhanden, nur bunte Laternen und Transparente, kindlich darunter die kleinen Nachbildungen der großen römischen Denkmäler, recht witzig verschiedene satirische Anspielungen auf die Finanznoth und besonders hübsch l'abbondanza del giorno, eine Menge sehr hübsch gemalter Zündlichtschachteln, wie sie hier im kleinen üblich sind; dieser Theil des Zuges war jedenfalls das Beste. Ergötzlich aber auch der „Wettbewerb der Schönheiten" einige lebensgroße Puppen in buntem Seidenpapier, auf hohem Gestell einhergetragen, denen gleich die „Gänse vom Capitol" auch als plastische Transparente folgten. Die Preise von 80—1000 Lire standen nicht im Verhältniß zum Werthe des Dargestellten, wurden aber wohl gegeben, um die Auslagen zu decken, denn jeder bekam einen Preis, die einfachsten „Fackeln" je 30 Lire.

Wer wie wir die Sache in aller Bequemlichkeit von einem Fenster in Via Nationale anschaute, wo der Zug bald nach 9 vorüberkam, konnte wohl sein Vergnügen daran haben, wer aber unten im Corso von 8 bis gegen 12 darauf warten mußte, der „zahlte zu viel für seine Pfeife!"

In derselben Nacht brach ein Orkan los, wie wir ihn hier noch nicht erlebt haben; es war, als ob die Häuser in ihren Grundfesten krachten, die Fenster klirrten, — man fürchtete ein Erdbeben. Gegen Morgen legte sich der Sturm; aber er hatte vielfach Verheerungen angerichtet, den Ballon von Goddard draußen neben dem Schießfelde zerstört und innerhalb des letzteren auch allerlei Schaden gethan, dem aber rasch abgeholfen wurde. Nicht so schnell konnten die umgerissenen Kletterstangen und die losgerissenen Seile in Villa Borghese wieder in Ordnung gebracht werden und so mußte das auf Montag, den 12. angesetzte Volksfest verschoben werden.

Auf dem Schießplatze ging es am Dienstag wieder munter zu und die am Sonntag angekommenen Franzosen betheiligten sich eifrig und mit Geschick am Schießen. Der König begab sich zum öfteren hinaus und beglückwünschte auch die französischen Schützen wegen ihrer guten Erfolge. Ein unangenehmer Zwischenfall war die Entdeckung, daß beim Anmerken der gewonnenen Punkte Fälschungen vorgekommen. Es wurde sofort eine strenge Untersuchung angeordnet, in deren Folge der Schütze Jorio aus dem Verbande von Caserta ausgestoßen wurde, weil er, um sich selbst zu decken, den Beamten Rizzi des Betruges angeklagt hatte, und gerade diesem war die Entdeckung der falschen Marken zu verdanken.

Am Donnerstag, den 15., fanden, vom schönsten Wetter begünstigt, die Wettfahrten auf dem Tiber statt. Der König wurde vom Festausschuß empfangen, an dessen Spitze der Fürst Colonna steht, sowie von der Vertretung des Ruderclubs und den Vorstehern sämmtlicher an der Wettfahrt betheiligten Vereine. Die Königin erschien in einem cremefarbenen Foulardkleide mit violetten Schleifen und einem großen Strohhut, reich mit Bändern und Blumen geschmückt. Der Anblick der reich geschmückten und bewimpelten Tribünen, von eleganten Zuschauern gefüllt, der zahllosen Menge längs des Ufers und auf den Brücken, der zierlichen Boote mit ihren schmucken Rudern war ein unbeschreiblich anziehender und belebter. Für eine Wettfahrt aber ist der vielgewundene Tiber eigentlich nicht gut geeignet; bald entzieht eine Krümmung die Boote den Blicken der Zuschauer, die dann im schlimmsten Sinne des Wortes nur das Nachsehen haben.

Bei der ersten Fahrt (la gara reale) um den Königspreis betheiligten sich zwei Vereine aus Turin mit den Booten „Fert" und „Savoia" und der römische Tiberclub mit der „Margherita". Sie erreichten das Ziel in der genannten Reihenfolge und das gab Anlaß zu allerlei Scherzen und Wortspielen. „Fert" ist bekanntlich das räthselhafte Wort im Wappen der Herzöge von Savoyen. Die Römer hatten auf den Sieg der Margherita gehofft — aber nein, hieß es, der Ausgang ist ja ganz im Sinne der Königin, die gesagt hat: Sempre avanti Savoia! Die Turiner errangen die meisten Preise. Der römische Tiberclub siegte bei der vierten Fahrt mit der „Armida".

Ein prachtvolles Fest, das uns an die unvergeßlichen Kaisertage erinnerte, fand am Freitag, den 16., auf dem Capitol statt; freilich fehlen die Zwischenbauten, welche damals die drei Paläste auf dem Capitolsplatz zu einer Reihe von Festräumen vereinigten, wie sie auf der Welt nicht wieder zu finden sein dürften. Das Museum mit seinen unvergleichlichen Kunstschätzen und der Conservatorenpalast mit seinen großen prachtvoll decorirten Festsälen waren aufs glänzendste erleuchtet und reich mit Blumen geschmückt. Die Vigiles (Schutzleute und Feuerwehr) in Galauniform, die Staffieri und die Fedeli in ihren malerischen Trachten thaten den Ehrendienst und trugen viel zu dem eigenartigen Gepräge des Festes bei. Der Sindacus Armellini in seiner Amtstracht, mit den Beisitzern und Stadträthen machten mit ausgezeichneter Zuvorkommenheit die Wirthe. Es erschienen etwa 3000 Gäste, unter denen die schmucken Schützen die besonders geehrten waren. Außer den Spitzen der Behörden, Vertretern des Senats und Parlaments erschienen auch einige ausländische Botschafter und Gesandte von Spanien, der Türkei, Japan, Belgien, Rumänien u. a., ferner eine große Anzahl von Damen in glänzender Toilette.

Im Hofe des Conservatorenpalastes spielten die Stadtmusikanten. Der Capitolsplatz, elektrisch beleuchtet, bot einen feenhaften Anblick.

In verschiedenen Sälen waren Buffets mit auserlesenen Erfrischungen aufgestellt. Besonders bemerkt wurde, daß die köstlichen Weine von den Häusern Ostini und Gebrüder Jacobini aus Genzano geliefert worden. Die Italiener sehen mit der Zeit mehr und mehr ein, daß ihnen „das Gute nicht zu fern liegt" und daß es also für sie gar leicht ist, „das Fremde zu meiden", wenn sie einen köstlichen Trunk haben wollen. Auch bei Festen an der königlichen Tafel ist in letzter Zeit Genzano-Wein gereicht worden. (Schluß f.)

*) S. Nr. 18306.

Der Veilchenstrauß. (Nachdruck verboten.)

3) Eine Frühlingsgeschichte von Helene v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

III.

Obschon es schwer gewesen wäre, irgend einem der bei dem Ehrenhandel Betheiligten die geringste Indiscretion nachzuweisen, drang die Kunde des Vorfalles dennoch schnell genug an die Oeffentlichkeit und fand natürlich auch durch den Mund einer wohlmeinenden Bekannten ihren Weg zu der nichts ahnenden Justine, gerade als dieselbe recht erfrischt und innerlich gehoben von einem Morgenspaziergange zurückgekehrt war. Die „Wohlmeinende", eine von der Partei Helmstedt, nahm mit herzlicher Genugthuung wahr, wie heftig

Fürst Bismarck mit den schlechten Eigenschaften der Menschen. Washington war ein Vorkämpfer der Freiheit und des Bürgerthums, Fürst Bismarck bekannte, den Liberalismus aus tiefster Seele zu hassen, und schmiedete Ketten für die Völker.

Hätte in der Regierungszeit des Fürsten Bismarck ein anderer entlassener Minister, etwa Herr Delbrück oder Herr Camphausen, solche Berichterstatter empfangen und zu Tische gezogen wie der Einsiedler von Friedrichsruh, der damalige Reichskanzler hätte seinen Collegen das Brandmal der Reichsfeindschaft wahrlich nicht vorenthalten, wenn er ihnen nicht gar à la Arnim den Prozeß gemacht hätte. Das Hamburger Blatt bezeichnet den Empfang der Journalisten in Friedrichsruh als die „Fortführung des Lebenswerkes unseres großen Staatsmannes". Wir haben wahrlich den Verdiensten und dem Charakter des Fürsten Bismarck Gerechtigkeit widerfahren lassen. Aber wir meinen, es sei nun genug des grausamen Spiels, das in Friedrichsruh und Hamburg mit dem geschichtlichen Ansehen des Fürsten Bismarck getrieben wird. Man wird durch die Fortsetzung dieser Preßtreibereien nicht die Verehrung für den früheren Reichskanzler lebendig erhalten, sondern nur zeigen, daß der eiserne Kanzler, den man als einen „Gottmenschen" gefeiert hat, kleinlichen menschlichen Schwächen erliegt und trotz der Sammlungen für sein Denkmal im Begriff ist, seinen Ruhm zu überleben.

Berlin, 2. Juni. An die **ungarischen Schützenvereine** ist, wie der „Pester Lloyd" mittheilt, ein vom Oberbürgermeister Dr. v. **Forckenbeck** und dem Stadtrath Diersch unterzeichnetes Schreiben ergangen, worin dieselben in der herzlichsten Weise zum 10. deutschen Bundesschießen eingeladen werden. Das Schreiben schließt mit den Worten: Seid willkommen in Berlin, theure Freunde aus Ungarn!

* **[Bischofsconferenz.]** Die am 20. August l. J. in Fulda zusammentretende Conferenz der deutschen Bischöfe wird von den Inhabern oder Vertretern von 26 deutschen Bischofsstühlen (nämlich 13 aus Preußen, 8 aus Baiern, 2 aus den Reichslanden, sowie von je einem aus Baden, Sachsen und Württemberg) besucht werden. Wie verlautet, wird die Conferenz sich außer den Fragen der neuesten kirchlichen Zeitgeschichte u. a. auch mit der Mission in Afrika und mit der socialen Frage beschäftigen. Bezüglich ersterer soll berathen werden, ob für die afrikanische Mission von St. Ottilien (in der Diöcese Augsburg) anzuknüpfen, oder daneben ein neues Institut zu gründen sei. Bezüglich der letzteren handelt es sich um die Gründung eines deutschen Missionshauses nach dem Muster des in Belgien eingerichteten Collegiums. Bei dem größeren Umfange des Berathungspensums sieht man für diesmal einer längeren Dauer der Conferenz, als gewöhnlich, entgegen.

* **[Ein Immediatgesuch um Begnadigung der Bergleute des Waldenburger Reviers]**, welche wegen der Excesse während der vorjährigen Strikebewegung verurtheilt worden sind, war Anfang dieses Jahres aus diesem Revier an den Kaiser gerichtet worden. Dasselbe ist abschläglich beschieden worden; das Schreiben, welches diesen Bescheid mittheilt, ist an den Vorsitzenden des Knappenvereins zu Weisstein, August Gebhardt, gerichtet. In dem Schreiben wird mitgetheilt, auf Anordnung des Kaisers sei das Gesuch an die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Justiz mit dem Auftrage gelangt, die Sachlage zu prüfen und nach dem Befund der Umstände das Geeignete zu veranlassen. Nachdem die genannten Minister die Sachlage geprüft haben, ist der Oberstaatsanwalt in Breslau von dem Justizminister beauftragt worden, den Bittstellern zu eröffnen, daß derselbe im Einverständnisse mit den anderen Ministern keine Veranlassung habe finden können, das Immediatgesuch beim Kaiser zu befürworten.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat April 1890 13 949 und in der Zeit vom Anfang Januar bis Ende April 1890 31 048 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 5728, Pommern 4929, Westpreußen 4138, Baiern rechts des Rheins 2068, Hannover 1767, Würtemberg 1479, Schleswig-Holstein 1376, Brandenburg mit Berlin 1245, Rheinland 1011, Baden 801 zc. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: im Monat April 1889 13 813, 1888 16 098, 1887 15 142, 1886 10 594, 1885 20 234 Personen.

* **[Schutztruppe in Südwest-Afrika.]** Neuesten Nachrichten zufolge hat Lieutenant v. François mit 40 Mann seiner Truppe das von ihm befestigte Tsaubis (etwa 30 Kilom. vor Otjimbingue) verlassen und sich am 6. Mai zunächst nach Otjimbingue, dem eigentlichen Sitze des Reichs-Commissars, begeben. Von da ist er nach dem nordöstlich gelegenen Okahandya gezogen, um dem dort wohnenden Maharero einen Besuch zu machen und ihm die verstärkte Schutztruppe vorzuführen. Von da wollte er südwärts nach Rehoboth zu den Bastards gehen. In Tsaubis ist eine Besatzung von 10 Mann zurückgeblieben.

* **Aus Kassel** wird dem „Rhein. Kur." gemeldet: Die früher angezweifelte und eifrig commentirte Nachricht, daß **Prinz Heinrich von Hanau**, ein Sohn des Kurfürsten von Hessen, zur katholischen Kirche übergetreten sei, erhält jetzt ihre volle Bestätigung. Der Prinz soll mit großer Ueberzeugung von seinem Uebertritt gesprochen und u. a. mitgetheilt haben, daß er die erste Anregung zur Conversion von der Königin von Spanien erhalten hat.

Magdeburg, 31. Mai. In Sudenburg und Umgebung sind seit einiger Zeit auch die **Frauen** in die **Lohnbewegung** eingetreten, namentlich die **Feldarbeiterinnen**, deren dort viele beschäftigt werden. Dieselben erhielten bis jetzt täglich 90 Pf. bis 1 Mk. und forderten nun, unter Androhung der Arbeitseinstellung, 1,25 Mk. Tagelohn. Die Forderung ist jetzt fast von allen Arbeitgebern bewilligt worden, und die Feldarbeiterinnen erhalten jetzt durchweg 1,20 bis 1,25 Mk. Tagelohn für etwa zehnstündige Arbeitszeit.

Hirschberg (Schlesien), 31. Mai. Die auf dem hiesigen städtischen Kirchhof ruhende Leiche Karl Friedrich Wilhelm **Wanders**, des bekannten, am 4. Juni 1879 im benachbarten Quirl verstorbenen Vorkämpfers für eine freisinnige Gestaltung des Volksschulwesens, wird in den nächsten Tagen ebenso wie die Leiche seines 12 Jahre alt gewordenen, in Philadelphia geborenen Enkelsohnes Harry Wander von der bisherigen Ruhestätte auf eine andere Stelle versetzt werden, weil der alte Kirchhof neu hergerichtet wird. Lehrer Wander, der hier in Hirschberg an die Spitze der liberalen Bewegung im Lehrerstande getreten und in Folge der ihm hieraus erwachsenden Reibungen mit den Vorgesetzten zuerst vorübergehend (1845 bis 1847), dann endgiltig (1850) seines Amtes enthoben worden war, ist durch sein verdienstvolles „Deutsches Sprichwörterlexikon" (Leipzig 1850—1880, fünf Bände) in der literarischen Welt Deutschlands bekannt geworden.

Posen, 2. Juni. Die feierliche **Ueberführung der Leiche des Erzbischofs Dinder** in die Kathedrale hat unter überaus großer Betheiligung und in Anwesenheit der Spitzen sämmtlicher Civil- und Militärbehörden heute Nachmittag 6 Uhr stattgefunden. Am Mittwoch erfolgt in der Gnesener Kathedrale die Wahl des Diöcesan-Verwalters, welcher bis zur Ernennung eines neuen Erzbischofs die Geschäfte führt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juni. Der **Erzherzog Karl Ludwig** ist mit seinem Sohne Erzherzog Ferdinand heute Abend über Hamburg, Kiel und Kopenhagen nach dem Nordcap abgereist. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. Der **Kronprinz von Italien** begab sich heute mit den Großfürsten Alexis und Georg, dem italienischen Botschafter Baron v. Marochetti, dem Marineminister und Gefolge auf der Kaiseryacht „Alexandria" nach Kronstadt und besichtigte daselbst die Forts ebenso wie das Kriegsschiff, auf welchem der Großfürst-Thronfolger eine Reise um die Welt zu machen beabsichtigt. Sodann begaben sich die Herrschaften auf derselben Yacht weiter nach Peterhof und statteten den dortigen Parkanlagen, in denen sämmtliche Wasserkünste in Bewegung gesetzt waren, der kaiserlichen Villa Alexandrie und der Umgegend einen Besuch ab. (W. T.)

* **[Ein verschwundener General.]** Die „Times" vom 27. v. M. bringen einen ergötzlichen Artikel, welcher ein eigenthümliches Licht auf die militärischen Verhältnisse in Rußland wirft. Die betreffende Correspondenz berichtet das Nachstehende: Im Verlaufe der gegen den Major Panitza geführten Untersuchung ist mehrfach von einem russischen General Namens Demontowitsch die Rede gewesen, der, wie bulgarischerseits behauptet wird, nur den glücklichen Ausgang des betreffenden Staatsstreichs habe abwarten wollen, um dann russischer Gouverneur des Fürstenthums zu werden. In der auswärtigen Presse wurde daraufhin die Streitfrage aufgeworfen, ob es überhaupt jemals einen russischen General dieses Namens gegeben habe oder nicht. Russischerseits gab man zu, daß ehemals ein Offizier jenes Namens mit dem Fürsten Dondukoff-Korsakoff zusammen in Bulgarien gewesen sei und einen hervorragenden Antheil an der bulgarischen Verfassung genommen habe; ebenso wenig bestreiten die Russen die Möglichkeit, daß dieser gewisse Demontowitsch den Rang eines Generals bekleidet hat. Derselbe ist jedoch zur Zeit spurlos verschwunden. In anderen Ländern, bemerkt hierzu das englische Blatt, würde das Verschwinden eines Generals jedenfalls auffallen, und man würde vielleicht in der Verbreitung einer solchen Nachricht die Absicht erblicken wollen, die öffentliche Meinung irre zu führen. In Rußland jedoch könne eine derartige Schlußfolgerung berechtigtermaßen nicht gezogen werden, da es dort sehr leicht möglich sei, daß man selbst in amtlichen Kreisen nicht wisse, ob überhaupt ein General Demontowitsch der Armee angehöre oder nicht, um so weniger, als in der russischen Rangliste nur die Namen der Offiziere vom General ab aufwärts enthalten seien. Hieran anknüpfend berichtet derselbe „Times"-Artikel einen anderen amüsanten Vorfall, der darthun soll, daß Vorkommnisse der oben geschilderten Art in der russischen Armee nicht zu den Seltenheiten gehören. Als vor einigen Jahren, so meldet das City-Blatt, eine Deputation des russischen Regiments, dessen Chef der König der Niederlande ist, nach dem Haag beordert werden sollte und der russische Kriegsminister seitens des Auswärtigen Ministeriums bereits dahin verständigt worden war, daß die Abordnung in der holländischen Hauptstadt willkommen sein würde, stellte es sich heraus, daß das derzeitige Standquartier des betreffenden, inzwischen zu den Manövern ausgerückten Regiments auf dem Kriegsministerium nicht zu ermitteln war. Erst nach tagelangen telegraphischen Recherchen gelang es, das Regiment aufzufinden und die Deputation ihrem Bestimmungsorte zuzuführen.

Amerika.

[Zur Hebung der Solidität.] Jüngst wurde gemeldet, daß das amerikanische Evolutionsgeschwader Befehl erhalten habe, vom mittelländischen Meere nach brasilianischen Gewässern abzugehen. Der Grund für diese Uebersiedelung des Geschwaders ist nicht, daß die Regierung der vereinigten Staaten eine Einmischung in Brasilien beabsichtigt, sondern daß die Offiziere und Mannschaften des Geschwaders sich in Europa ein wenig zu sehr amüsirt haben. Contreadmiral Walcker berichtete dem Marineminister Tracy, daß Bälle, Soupers, Tischgesellschaften und Tennisturnire seine Offiziere fast dienstuntauglich gemacht haben, infolge dessen der Minister anordnete, daß das Geschwader nach Gegenden segele, wo solche Zerstreuungen seltener sind.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Die „Liberale Correspond." schreibt an der Spitze des Blattes: „**Das Central-Comité der freisinnigen Partei**, bestehend aus sämmtlichen Mitgliedern der freisinnigen Fractionen des Reichstages und des preußischen Landtages, ist durch Herrn v. Stauffenberg jetzt **auf den 9. Juni**, Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr, **zusammenberufen** worden. **Die Sitzung wird voraussichtlich darüber entscheiden, ob ein Ausgleich möglich ist, der beide jetzt streitende Theile in der Fraction zusammenhält.** Daß beide Theile den Bruch vermeiden zu sehen wünschen, muß angenommen werden. Die in jüngster Zeit zwischen den Abgg. Richter und Barth vor der Oeffentlichkeit abgegebenen Erklärungen — wenn wir richtig interpretiren — lassen diesen Wunsch ebenfalls deutlich erkennen; andererseits liegt es auf der Hand, daß dieser Ausgleich nicht in der Unterwerfung des einen Theils unter den anderen bestehen kann. **Weder der Form noch der Sache nach kann von einer derartigen Unterwerfung die Rede sein**, wie sie mehr oder weniger deutlich in einigen in Berliner Versammlungen gefaßten Resolutionen von den Freunden des Herrn Richter gefordert wird. **Nur auf der Basis gegenseitiger Selbstbeschränkung ist die Wiederherstellung des** modus vivendi **denkbar.**"

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Juni. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute lediglich mit dem Artikel 1 des **Sperrgeldergesetzes**. Zur Abstimmung darüber kam es noch nicht. Die weitere Berathung wurde zu morgen vertagt. Man glaubt, daß unter Verzicht auf das Schulpflichtgesetz der Landtag am 12. oder 13. Juni geschlossen werden kann.

Abg. **Windthorst**: Das Gerechtigkeitsgefühl, das in den Massen des Volkes stärker ist, als hier, verlangt unbedingte Zurückgabe der entzogenen Gelder. Wollen Sie anders verfahren, dann geben Sie ein Vorbild, wie man das Privateigenthum beseitigen soll. (Sehr wahr! im Centrum.) Die evangelische Kirche soll den Neid gegen die Katholiken aufgeben, er ist nicht am Platze. Wir Katholiken werden berechtigte Wünsche der evangelischen Kirche stets erfüllen. (Ruf rechts: Antrag Goltz!) Gegen den Antrag Goltz haben staatsrechtliche und budgetmäßige Gründe gesprochen, deshalb konnten wir ihm nicht zustimmen. Es sei eine Unwahrheit, daß der heilige Stuhl und die Bischöfe das tolerari posse für diesen Entwurf in Aussicht gestellt hätten. Um diese Behauptung zu unterstützen, habe der Minister sogar in der Commission ein verstümmeltes Aktenstück ohne Datum und Unterschrift vorgelesen, welches jeder Richter als völlig werthlos zurückweisen würde. Nicht besser stehe es mit der Behauptung, daß auf diplomatischem Wege eine Entscheidung erfolgt sei. Redner bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß der hl. Stuhl in dieser Frage überhaupt Stellung genommen habe. Der Cultusminister hat Werth darauf gelegt, daß im Commissionsbericht bemerkt wird, daß ich der Sünder gewesen bin, der seine Erklärung veranlaßt hat. Es ist sonst nicht Sitte, in den Commissionsberichten die Namen der einzelnen Mitglieder zu nennen. Was den Minister zu dieser Ausnahme veranlaßt, kann ich ahnen, aber nicht rechtfertigen. Die volle Sache sei noch nicht spruchreif. Erst müßten die Bischöfe gehört werden. Auf Grund der Verhandlungen mit ihnen müßte dem Landtage ein neuer Entwurf vorgelegt werden.

Nach den Abgg. **Limburg-Stirum** (cons.), **Rintelen** (Centr.), **Hobrecht** (nat.-lib.) und **Brüel** (Welfe) erklärt

Minister v. Goßler, daß er bezüglich des tolerari posse sich auf Mittheilungen gestützt habe, die ihm vorgelegt worden seien. Wie Windthorst sich mit diesen Mittheilungen abfinde und welchen Namen er denselben beilege, müsse er ihm völlig überlassen. Die Vorlage, wie sie jetzt dem Hause zugegangen sei, sei allerdings nicht dem heiligen Stuhl vorgelegt worden (Hört, hört! im Centrum), aber die maßgebenden Grundsätze seien dort bekannt gegeben worden. Daß die Entscheidung in dieser Frage der politischen Partei hier im Hause überlassen worden sei, wisse er allerdings sehr gut; aber gerade dies sei ein neuer Beweis dafür, daß es sich hier nicht um Fragen handele, welche in die Religion eingreifen. Festzuhalten sei, daß das Sperrgesetz keine Vermögensconfiscation sei; es könne also auch von keiner Herausgabe des betreffenden Vermögens an seine Eigenthümer die Rede sein. Der vorhandene Fonds stehe zur freien Verfügung der Staatsregierung. An dieser Auffassung halte die Regierung unverbrüchlich fest. Gleichwohl hoffe die Regierung bestimmt auf Annahme der Vorlage.

Justine durch die unvermuthete Mittheilung erschreckt und erschüttert wurde, wie jäh sich ihre zuvor noch so frischen Wangen entfärbten und daß sie secundenlang nach Fassung ringen mußte, bevor es ihr gelang, eine weitere Frage zu thun. Die Wohlmeinende berichtete, daß beide Herren nur leichte Verwundungen davongetragen, daß der Assessor aber dennoch einige Wochen dienstunfähig sein, der Doctor indessen seine Praxis ohne Unterbrechung fortführen werde. Sodann versäumte sie nicht, in der vom guten Ton vorgeschriebenen Verblümung durchblicken zu lassen, um wen und was es sich bei dem Duell gehandelt. Obschon Justines ausdrucksvolles Antlitz das vollste Verständniß verrieth, zeigte sich dennoch außer einem leichten Farbenwechsel keine besondere Erregung auf demselben; das setzte die Wohlmeinende einigermaßen in Verlegenheit. Sie hatte Justine niederzuschmettern, für den heutigen Concertabend untüchtig zu machen gehofft. Damit war es leider nichts. So empfahl sie sich denn recht enttäuscht, mit dem Bemerken, sie habe es für ihre Pflicht gehalten, Justine von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, hoffe indessen zuversichtlich, das Vernommene werde auf Stimme und Stimmung ihrer jungen Freundin, an welche dieser Abend ja noch bedeutende Anforderungen stelle, keinen ungünstigen Einfluß ausüben. Kein Zug in Justines Antlitz verrieth, daß sie ihre ganze Willenskraft aufbieten mußte, um das kühl ablehnende Lächeln zu Stande zu bringen, mit welchem sie entgegnete: Auch ich hoffe, daß es mir gelingen wird, heute mein Bestes zu thun, wie immer, wo es sich für mich um die Einlösung eines gegebenen Wortes, um die Ausführung einer übernommenen Aufgabe handelt. Der jedermann bekannte Umstand, daß ich nicht freiwillig, nach Wunsch und Wahl, sondern auf wiederholte dringende Aufforderungen maßgebender Persönlichkeiten in dem Concerte mitwirke, stellt mich überdies auf eine gewisse Höhe, von welcher herab ich nur für die Guten und Wohlwollenden im Publikum singen werde."

Die Wohlmeinende fand kein Wort der Erwiderung. Mit einer Grimasse, welche beifällige Zustimmung ausdrücken sollte, aber nicht völlig gelang, schob sie sich zur Thür hinaus.

* * *

In der Affäre Meinhard-Helmstedt, von welcher man übrigens überall sprach, wo zwei an einer Straßenecke beisammen standen, hatte, wie vorauszusehen, letzterer den kürzeren gezogen.

Jedermann, die kleine ihm verwandte und befreundete Sippschaft abgerechnet, verurtheilte den Verleumder und sympathisirte mit Meinhard. Von der romantischen Glorie, welche die Geschichte der letzten drei Tage um des Doctors Haupt gewoben, erhielt auch Justine ihr Theil, und das kam in erster Linie dem Traunstein-Concert zu Gute. Es wurden mehr Eintrittskarten verlangt, als ausgegeben werden konnten, man bot erhöhte Preise, jedermann wollte Justine sehen. Die Fürstin v. H.., welche sich zufällig in der Stadt befand und für Meinhard, der ihrem einzigen Sohn vor Jahren durch eine erfolgreiche Operation das Leben gerettet, große Sympathie hegte, richtete in einem eigenhändigen Schreiben die Bitte an die alte Excellenz, ihr und dem Prinzen Ferdinand für den bevorstehenden Concertabend Plätze reserviren zu wollen. Lieutenant v. Axleben, der Neffe der Concertgeberin, rieb sich vor Vergnügen die Hände. „Sie müssen unbedingt kommen, Doctor", sagte er zu Meinhard, als derselbe sich eben anschickte, einem Ruf über Land Folge zu leisten. „Sie müssen, selbst wenn Sie spät heimkehren und ein bischen müde sein sollten.'

„Schmerzt Ihr Arm erheblich?"

„Durchaus nicht so sehr, daß es mich abhalten könnte, meine Berufspflichten zu erfüllen und — wenn diese es gestatten — noch einen Blick in die Villa Traunstein zu thun. Hoffentlich also: Auf Wiedersehen!"

Als Justine Abends, zur vorgeschriebenen Stunde, am Arm ihres Lehrers in den bereits gefüllten Concertsaal trat und Aller Augen auf sich gerichtet sah, hatte sie secundenlang die Empfindung, es werde ihr unmöglich sein, vor dieser beweglichen, erregt flüsternden Menge, vor diesen gleichsam drohend blitzenden Operngläsern und Lorgnetten, durch welche man jeden Zug ihres Angesichts, jede Falte ihres Gewandes einer kalten, scharfen Musterung unterzog, auch nur einen Ton über die Lippen zu bringen! Aber die nächsten Augenblicke gaben ihr die verlorene Fassung wieder.

„Muth, Justine!" sagte die mild-ernste Stimme ihres Lehrmeisters neben ihr. „Derjenige, welcher Ihnen dereinst den lieben Lenz zum Schutzpatron und edle Menschen zu Schutzengeln gegeben, wird Ihre Sache zum guten Ende führen!"

Das war wie ein Prophetenwort und goß neue Kraft in ihre zagende Seele. Ja! Sie wollte, sie mußte stark sein! Galt es doch heute mehr zu gewinnen als einen flüchtigen Augenblickserfolg!

„Sie sieht selbst wie eine Frühlingsblume aus, finden Sie nicht?" sagte der neunzehnjährige Prinz Ferdinand zu der neben ihm sitzenden Excellenz Traunstein. Und es war in der That, als ob des Frühlings junge Glorie Justines Gestalt umglänze, als sie in den Lichtkreis des Podiums trat, um das Concert mit dem Mozart'schen Veilchenliede zu eröffnen. Das glatt anschließende weiße Seidenkleid erhöhte noch die jungfräuliche Anmuth ihrer Erscheinung, zumal sie, wie alle Tage, als einzigen Schmuß einen frischen Veilchenstrauß an der Brust trug. Veilchen schmückten auch ihr dunkles Haar, wo sich die schlicht zurückgestrichenen Wellen im vollen, tiefgeschlungenen Nackengeflecht verloren. „Ueberaus lieblich!" sagte die Fürstin halblaut, und das Wort pflanzte sich fort von Mund zu Mund. „So einfach", fügten die einen. „so gar nicht herausfordernd oder anspruchsvoll!" die anderen hinzu. Jedermann hatte sich die Heldin der Duellaffäre, den namenlosen Eindringling, welcher die Kühnheit besessen, durch den Zauber seiner Stimme allen einheimischen, officiell legitimirten „Singvögeln" und durch den Zauber seiner Erscheinung allen einheimischen, officiell legitimirten „Schönheiten" Concurrenz zu machen, ganz und gar anders vorgestellt!

Justine wußte und empfand nichts von der zu ihren Gunsten im Publikum vorgegangenen Wandlung. Sie sah und hörte niemanden. Sie sang. Und nachdem der letzte Ton des ewig jungen, ewig reizvollen Mozart-Liedes verklungen — nachdem rauschender Beifallssturm für den Vortrag gedankt, ließ sie sich gleich einer Träumenden aus dem Concertsaal führen.

„Ganz, wie ich gehofft!" sagte der alte Musikmeister fröhlich. „Aber nun müssen Sie ein wenig ruhen, liebes Kind. Nun kommt Spavettis Violinsolo, danach das Duett zwischen Frau Turner und — doch das wissen Sie ja alles so gut als ich selbst. Ich werde Ihnen einige Erfrischungen senden und rechtzeitig wieder zur Stelle sein."

Rechtzeitig — das hieß: wenn Justines kleines Frühlingslied, dessen Componist auf dem Programm nur durch ein Sternchen bezeichnet war, an die Reihe kam. Es sollte den Schluß des Concerts bilden.

Als dieser Moment herangekommen, erschien der alte Herr in Frau v. Siegens Begleitnng. Das für gewöhnlich recht ernsthafte Antlitz der letzteren glänzte förmlich verklärt. „Du bist heute prächtig bei Stimme, Kind', sagte sie — „ich habe schon mehr Schmeichelhaftes über dich anhören müssen, als mein Gedächtniß zu fassen vermag. Mache nur deine Sache zum Schluß eben so gut. Vor einigen Minuten ist übrigens auch Meinhard erschienen." Justine entgegnete nichts, aber es war, wie wenn ihr ganzes Wesen urplötzlich von einer inneren Flamme durchglüht werde. Auch das Publikum empfand etwas derart, als die junge Sängerin wieder in den Concertsaal trat — die Augen nicht wie vordem zu Boden gesenkt, sondern voll und klar aufgeschlagen. Ihr Blick schien jeden Einzelnen mit lieblicher Freundlichkeit zu grüßen, suchte aber in Wahrheit nur Einen unter der Menge: den Mann, welcher sein Leben für sie aufs Spiel gesetzt — für den sie auch das ihre gern und freiwillig hingegeben hätte — Albert Meinhard. Er lehnte ganz fern von ihr an einer Säule; der verwundete Arm war durch eine schwarze Binde geschützt; sein Antlitz erschien im hellen Gaslicht müde und blaß. Justine fühlte seinen festen, warmen Blick, während sie langsam die Handschuhe abstreifte, um sich selbst zu begleiten. Das Präludium, das träumerische, hier und da willkürlich angebrachte Zwischenspiel, die Cadenz — alles gehörte, so ursprünglich und individuell wie sie es gab, untrennbar zu dem kleinen Liede, den einfachen Worten Bedeutsamkeit und poetische Kraft verleihend, sowie jenen undefinirbaren Lenzzauber, welcher mit Justines Erscheinung und Stimme aufs innigste verwebt schien. . . . Und nun kam es, wie Meinhard es vorhergesagt: das schlichte kleine Lied traf die Zuhörer ins Herz, schlug bei jedermann — als sei es für Leben und Fühlen jedes Einzelnen ersonnen und gesungen — eine verborgene Gefühlssaite an, von deren Vorhandensein vielleicht gar mancher schon längst nichts mehr gewußt!

(Fortsetzung folgt)

Es sprechen darauf noch die Abgg. Moster (Centr.), **Zedlitz** (freicons.), **Lieber** (Centr.), Cultusminister v. **Goßler**, **Sperlich** (Centr.), **Hartmann** (Centr.), **Windthorst**, **Langerhans** (freis.), **Korsch** (cons.) und Graf **Matuschka** (Centr.).

Berlin, 3. Juni. (Telegramm unseres ⚜-Correspondenten.) In Parlamentskreisen verlautet gerüchtweise, der dem Bundesrath zugehende **Nachtrags-Etat verlange außer Erhöhung der Beamtengehälter auch diejenige der Offiziergehälter in gewissem Umfange.**

Berlin, 3. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der **Kaiser** unternahm gestern seinen ersten Ausritt. Die Besserung des Fußes schreitet in erfreulichstem Maße fort. Der Kaiser arbeitete heute mit dem Staatssecretär des Marineamts und anderen höheren Militärs, empfing den Oberpostrath Kräthe, den bisherigen Landeshauptmann von Neu-Guinea, sowie die **Deputation des Congresses der deutschen Innungs- und Handwerkerverbände**. Der Kaiser sagte bei dem Empfang dieser Deputation:

Ich und meine Regierung haben wiederholt unsere Sympathie für den Handwerkerstand kundgegeben und können dies heute nur wiederholen. Mit Interesse verfolge ich die Bewegung des Handwerkerstandes, und es ist mein innigster Wunsch, daß das Handwerk wieder auf den Boden gelange, welchen es im 14. Jahrhundert inne hatte.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sind der Landes-Director der Provinz Brandenburg **v. Levetzow**, Rittergutsbesitzer **v. Helldorf** auf Bedra, Klosterpropst Graf **Reventlow** zu Preetz und Kammergerichtspräsident **Drenkmann ins Herrenhaus berufen** worden, letzterer unter Bestellung als Kronsyndicus.

— Die Meldung verschiedener Blätter, der **Kaiser** habe in Königsberg sich dahin ausgesprochen, er plane in nicht langer Zeit mit dem **Kaiser von Rußland in Königsberg zusammenzutreffen**, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Posen, 3. Juni. Die feierliche **Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs Dr. Dinder** fand heute im Dom statt. Die Trauerfeierlichkeiten wurden von dem Bischof Dr. Redner aus Kulm und dem Bischof Likowski abgehalten. Denselben wohnten die gesammte hohe Geistlichkeit von Gnesen-Posen, der Oberpräsident Zedlitz, der Regierungspräsident Tiedemann-Bromberg, sowie die Spitzen der Civil-, Militär- und Communalbehörden bei. Der Kaiser übermittelte dem Domcapitel sein Beileid telegraphisch.

Hamburg, 3. Juni. Auf eine Einladung des Bürgermeisters Petersen hin trafen heute **Fürst und Fürstin Bismarck** mit ihren Söhnen Herbert und Wilhelm Mittags am Bahnhofe ein; sie wurden von den Bürgermeistern Mönckeberg, Versmann und Petersen und Senator Oswald herzlichst begrüßt. Nach einer Rundfahrt in den Freihafen-Anlagen wurde in den Passagierhallen der Packetfahrtgesellschaft das Frühstück eingenommen und später verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigt. Um 6 Uhr fand in der Villa des Bürgermeisters Petersen in Othmarschen ein Diner zu Ehren des Fürsten statt und um 10½ Uhr wurde die Rückfahrt nach Friedrichsruh angetreten.

München, 3. Juni. Oberregierungsrath Frhr. **Meiser ist zum Polizeidirector von München** ernannt worden.

Wien, 3. Juni. Der Kaiser traf heute Morgen in Bruck an der Leitha zur Inspicirung der Truppen der zweiten Lagerperiode ein. In der Begleitung des Kaisers befanden sich Erzherzog Wilhelm, die Militärattachés Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Rußlands und der Unionstaaten.

Wien, 3. Juni. Die **Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank** nahm einstimmig einen Antrag an, der vorzunehmenden Ergänzung der Bankstatuten betreffs der Escomptirung von Warrants durch die österreichisch-ungarische Bank im Sinne der von dem Parlamente angenommenen, noch nicht sanctionirten Gesetznovelle zuzustimmen.

Prag, 3. Juni. Der **Landtag** lehnte eine von der jungtschechischen Commissions-Minorität beantragte Resolution auf Vertagung der dritten Lesung der **Schulaufsichts-Vorlage** bis nach Erledigung sämmtlicher Ausgleichsvorlagen ab (dafür stimmten die Jungtschechen und sechs Alttschechen) und nahm eine von der Commissionsmajorität acceptirte Resolution Skarda an, welche die Regierung auffordert, dem Landtage die Grundsätze der Gerichtsorganisation sowie der Ministerial-Verordnung betreffend den Gebrauch beider Landessprachen vorzulegen. Dafür stimmte der ganze Großgrundbesitz, die Alttschechen und Jungtschechen, dagegen die Deutschen. Nach Ablehnung eines neuerlichen jungtschechischen Verfassungsantrages wurde darauf (wie schon kurz gemeldet) die Schulaufsichtsvorlage in dritter Lesung angenommen.

Der Landtag nahm ferner einen Landesbeitrag von zwei Millionen Gulden zur Schiffbarmachung der Moldau einstimmig an. Der Statthalter sprach hierauf in Ermächtigung des **Kaisers** die Vertagung des Landtages aus.

Paris, 3. Juni. Im heutigen Ministerrathe theilte der Minister Fallières mit, die **Untersuchung gegen die russischen Nihilisten** werde den Vorschriften des Strafgesetzbuchs gemäß geführt. Ueber die beschlagnahmten Schriftstücke würde niemand Mittheilung gemacht werden.

London, 3. Juni. Bei einem gestern Abend abgehaltenen Diner zu Ehren **Stanleys** in Fishmongershall mißbilligte Stanley entschieden die Aufgebung des britischen Handels in Ostafrika. In den letzten zwei Wochen habe er zahlreiche Anfragen von jungen Leuten erhalten, die nach Afrika sofort abreisen wollten. Er schlug vor, daß eine Deputation von der City von London bei dem Premierminister Salisbury auf Aufrechterhaltung der Rechte des britischen Volks im britischen Gebiete von Ostafrika dringe.

Brüssel, 3. Juni. Die **Antisklavereiconferenz** berieth gestern den Antrag des belgischen Vertreters Lambermont, betreffend die Ermächtigung zur Erhebung **von Einfuhrzöllen im Congobecken.** Die Bevollmächtigten von Deutschland, Oesterreich, England, Frankreich, Spanien, Italien, Portugal, Schweden, Rußland und Dänemark theilten mit, daß der Antrag die volle Zustimmung ihrer Regierungen gefunden habe. Der Delegirte der Niederlande erklärte, er könne den Absichten seiner Regierung nicht vorgreifen, die Sympathien seiner Regierung für das Congobecken seien aber die gleichen, wie diejenigen der anderen Conferenzmitglieder.

Sofia, 3. Juni. Sämmtliche im **Panitzaprozesse** Freigesprochenen mit Ausnahme von Matheff, nämlich Demeter Rizoff, Abalansky, Stamenoff, Nojaroff und Kessimoff sind aus Bulgarien ausgewiesen und durch die Polizei über die serbische Grenze gebracht worden.

Danzig, 4. Juni.

* **[Kinderheilstätte Zoppot.]** Ueber diese unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich stehende Anstalt erhalten wir folgenden **Bericht über die Saison 1889:**

Das am 13. Juli 1886 eröffnete Kinder-Hospiz zu Zoppot hat auch in der bezeichneten Saison seine segensreiche Thätigkeit wieder voll entfalten können. Die Anstalt wurde am 13. Juni 1889 mit 19 Pfleglingen eröffnet. Der Besuch steigerte sich bis Ende Juli auf 41. Mit dem Schlusse der Schulferien entleerte sich das Haus um die Hälfte der Kinder und im August kamen nur noch einige Pfleglinge von auswärts hinzu. Von den 45 Pfleglingen waren 26 männlichen, 19 weiblichen Geschlechts. Der jüngste Knabe war 4, der älteste 14 Jahre alt. Das jüngste Mädchen war 7, das älteste 17 Jahre alt. 9 Kinder besuchten die Anstalt zum zweiten, 1 Kind zum dritten Male. Aus Westpreußen waren 34, aus Posen 4, aus Brandenburg 4, aus Schlesien, Ostpreußen und Hamburg je 1. Die Heilerfolge waren wiederum überaus günstig. Bei allen Kindern ohne Ausnahme konnte erfreuliche Kräftigung, bei den schon schwerer Erkrankten durchweg Besserung, in einzelnen Fällen selbst kaum mehr erwartete vollständige Heilung erzielt werden. Daß diese Heilungen vollständig und nachhaltig gewesen sind, haben die nach der Entlassung eingegangenen Berichte der hochbeglückten Eltern ergeben.

Die **Gewichtszunahme** der Kinder im allgemeinen betrug in diesem Jahre durchschnittlich 1667 Gramm (gegen 1019 im Vorjahre). — Die geringste Gewichtszunahme betrug 480 Gramm, die größte 4800 Gramm. Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** erreichte die Zahl von 41,9 Tagen. Sie schwankte zwischen 16 und 92 Tagen. Im ganzen entfielen auf die 45 Pfleglinge 1926 Verpflegungstage.

Von Bädern wurden 737 kalte in offener See in der zur Anstalt gehörigen eigenen Badeanstalt und 230 warme im Hause genommen. 11 Kinder badeten nur warm.

Als Anstaltsarzt fungirte, nachdem Herr Sanitätsrath Dr. Benzler 1888 sein Amt niedergelegt hatte, wie im Vorjahre Herr Dr. Lindemann-Zoppot.

Die Leitung der Heilstätte lag, wie bisher, in den bewährten Händen der Frau Dr. Krüger und wurde wiederum durch den treuen Beistand von Frl. Mannhardt sehr erleichtert und unterstützt. — Mit derselben Hingebung wie früher widmeten sich diese Damen der Pflege und der Beaufsichtigung der Kinder. — Im Hinblick auf die große Knabenschaar des vergangenen Jahres wurde diesmal der Versuch gemacht, einen jüngeren Elementarlehrer während seiner Ferien hier aufzunehmen. Der junge Mann hat sich seiner Aufgabe sehr treu angenommen. Seine Anwesenheit war eine wesentliche Hilfe und überdies eine Freude für die Knaben, mit denen er badete, turnte, Spaziergänge unternahm, sowie auch Vormittags eine Stunde lang nützlich und lehrreich sich beschäftigte.

Als Vorstand fungiren wiederum die Herren Geh. Rath Dr. Abegg, Landesbaurath Oltmann, Brauereibesitzer Ed. Rodenacker und Sanitätsrath Dr. Semon.

Die **Beköstigung** der Kinder fand in derselben Weise, wie früher, statt. Hauptgewicht wurde auf nahrhafte, leicht verdauliche, den Krankheitszuständen und individuellen Verhältnissen angemessene Kost gelegt.

Die **baulichen Verbesserungen** bezogen sich auf zweckmäßige Veränderungen im Hause, in der Küche und in der Waschanstalt, sowie in der Wiederherstellung der im Juni durch einen Nordwest-Sturm stark beschädigten Badeanstalt am Seestrande.

Die noch **jungen Gartenanlagen** entwickeln sich in erfreulicher Weise. Am 12. September verließen die letzten 5 Pfleglinge die Anstalt. Am 18. September wurde sie und die Saison 1889 geschlossen. S.

* Der Regierungs-Hauptkassen-Assistent **Gollong** ist als königl. Rentmeister nach Marggrabowa versetzt.

r. **Marienburg**, 3. Juni. Auf der Besitzung des Herrn Johann Wiebe-Warnau brach gestern um 10 Uhr Abends in einem Stallgebäude **Feuer** aus, welches so schnell um sich griff, daß **9 Pferde verbrannten.**

⊙ **Aus Littauen**, 2. Juni. Gestern wurde in Heydekrug die Turnstunde des Memelgauverbandes abgehalten. Vor dem **Kreisturnfeste**, welches am 19., 20. und 21. k. Mts. in Memel stattfindet, wird noch eine Gauturnstunde in Tilsit abgehalten werden. Gauturnwart Herr Wolter drückt im „Rundschreiben des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft“ den Wunsch aus, daß bei dem bevorstehenden Feste in Memel, zur größeren Belebung der Vorstellung und um mehr Abwechselung hineinzubringen, auch größere auswärtige Vereine (wie in München) sich betheiligen möchten, so z. B. **Danzig** mit seinen Marmorgruppen, Königsberg leistet vielleicht etwas in Leiter-Pyramiden u. s. w. Das Programm ist vorläufig wie folgt zusammengesetzt: Am 19. Juli Empfang der Gäste; officielle Begrüßung derselben im Schützenhause; Concert und Illumination. Am 20. Juli: 1. Wettturnen, 2. Kreisturntag, 3. gemeinschaftliches Mittagsessen, 4. Festzug, 5. Schauturnen, 6. Verkündigung der Sieger, 7. Concert im Schützengarten und Tanz für die Festtheilnehmer im großen Schützensaale. Am 21. Juli: Turnfahrt, und am 22. soll für alle diejenigen, welchen das Schicksal einen längeren Urlaub vergönnt, ein Ausflug per Dampfer nach dem auf der Nehrung gelegenen Seebade Schwarzort — der Perle Ostpreußens — unternommen werden.

Vermischte Nachrichten.

* **Reichs-Coursbuch.** Bearbeitet im Cours-Bureau des Reichs-Postamts. 1890. Ausgabe Nr. IV. Juni. Sommerfahrpläne. (Berlin. Julius Springer. Preis 2 Mk.) — Die Juni-Ausgabe des Reichs-Coursbuches enthält, da die meisten großen Eisenbahnverwaltungen ihre Fahrpläne gänzlich umgestaltet haben, so viel des neuen an Reiseverbindungen im kleinen und großen nach allen Himmelsgegenden, daß eine Aufzählung auch nur der wichtigsten Fahrplanänderungen mehr Raum beanspruchen würde, als uns zu Gebote steht. Wir heben deshalb nur die augenfälligste Neuerung hervor, bestehend in der Beigabe einer neuen, schönen Karte, welche, im Coursbureau des Reichs-Postamtes bearbeitet, an Umfang wie an Inhalt die frühere Karte wesentlich übertrifft. Sie stellt auf der einen Seite das deutsche, auf der anderen Seite das europäische Eisenbahnnetz bis zu den äußersten, jenseits der asiatischen Grenze belegenen Punkten Samarkand und Tjumen dar. In beiden Eisenbahnnetzen, sowie in dem hinzugefügten kleinen Weltkärtchen sind durch eine eigenartige Gruppirung der Längengrade Zeitvergleichungslinien hergestellt, welche es ermöglichen, für sämmtliche auf den Karten angegebenen Orte die Unterschiede der Ortszeiten nach Stunden und Minuten ohne Schwierigkeit abzulesen und auch die Landeszeiten bequem mit einander, sowie mit der von vielen ersehnten künftigen Weltzeit (nämlich der Zeit von Greenwich) zu vergleichen.

* **[Ueber ein Unglück in den Alpen]** berichtet die „N. Z.-Z.“: Eine Gesellschaft aus 8 Personen bestieg am ersten Pfingsttag den am Furkapaß gelegenen Spitzliberg. Beim Abstieg trennte sich die Gesellschaft. 6 Theilnehmer kamen auch unversehrt unten an, während 2 auf besonders gefährliche Stellen geriethen. Längere Zeit war schon verstrichen, als endlich der Eine von diesen Beiden halb ohnmächtig den unten Harrenden die schreckliche Nachricht brachte, daß sein Genosse, der Maler Hlavaty aus Wien, während des Absteigens vom Schwindel erfaßt und, nachdem er eine Strecke weit mit den Füßen nach unten den Abhang hinuntergerutscht sei, sich plötzlich überschlagen habe und in die schauerliche Tiefe gestürzt sei. Sofort holte man aus dem benachbarten Hospital Hilfe, um den Verunglückten aufzusuchen. Abends nach 9 Uhr, nach vierstündigem Suchen fand man ihn, noch lebend, aber besinnungslos. Hlavaty ist etwa 500 Meter tief gestürzt. Trotz ärztlicher Hilfe gab der Bedauernswerthe gegen 12 Uhr Nachts seinen Geist auf.

* **[Daß das übermäßige Biertrinken keine Sünde ist]**, geht aus einem Werk „Deutscher Nation Herrlichkeit“ hervor, welches M. Quades von Knikelbach im Jahre 1619 für den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz verfaßte, und worin von der Nation der Sachsen folgendes ausgesagt wird: „Sie säen Gerste und Weizen, davon sie Bier und Weißbrod machen. Das Bier trinken sie also unmäßig und überflüssig, ja reizen einer den anderen zu solchem Ueberflusse, daß es einem Ochsen zu viel wäre. Sie lassen es auch nicht dabei bleiben, daß sie sich allein toll und voll trinken und saufen, sondern sie saufen so lange, bis sie endlich wieder nüchtern werden. Und das treiben sie den ganzen Tag und auch oftmals die ganze Nacht noch; welcher die anderen mit Trinken überwindet, der wird darum hoch gelobt und ist ihm eine Ehre. Er überkommt auch dadurch ein Kleinod, um welches er mit Trinkern gestritten hat, und zum Zeichen der erjagten Ehre wird er mit herrlichen schönen Rosen und lieblichen Kräutern gekrönt. Und wie sehr sie es auch hiermit übermachen (übertreiben), hat ihnen gleichwohl noch nie ein Pastor aus der heiligen Schrift beweisen können, daß sie Sünde daran thäten; denn St. Paulus sagt: „Saufet Euch nicht voll Weins!“ Dabei that er aber des Bieres gar keine Erwährung.“

* **[Ein neues Project für die Jungfrau-Bahn.]** Die Mittheilung, daß der Erbauer der Pilatusbahn, Oberst Locher in Zürich, ein neues Bauproject für die Jungfrau-Bahn ausgearbeitet hat, bestätigt sich, wie aus Zürich geschrieben wird, vollständig. Das System beruht auf denselben Voraussetzungen, wie die bekannten pneumatischen Posteinrichtungen in Berlin. Dieses gleiche Princip, welches mit bestem Erfolge und mit größter Sicherheit für Briefe und Packetsendungen zur Anwendung kommt, will Herr Locher zur Beförderung von Personen in steilen Tunnelröhren anwenden. Es sollen von Lauterbrunnen bis zur Jungfrauspitze parallel zwei genau kreisrunde Röhren von 3 Meter Durchmesser durch die Felswände der Jungfrau geführt werden; in jeder dieser Röhren befindet sich ein cylindrischer, ziemlich genau an die Tunnelwände anschießender Wagen. Diese mit bequemen Sitzen und elektrischer Beleuchtung versehenen Cylinder dienen zur Aufnahme von 50—70 Personen. Sind diese placirt, so wird hinter dem Wagen die Communication mit einem riesigen Ventilator hergestellt, welcher 60—80 Cubikmeter Luft die Secunde mit einem Meter Wasserdruck fördert, einem Druck, dem das Vehikel gern oder ungern ausweichen muß, denn er beträgt auf die Fläche von 3 Metern nicht weniger als 7000 Kilogr. So werden siebzig Personen mit spielender Leichtigkeit im Felsenleibe der Jungfrau emporgehoben, um in sehr kurzer Zeit an der Spitze des Berges anzulangen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 2. Juni. Der Postdampfer „**Bohemia**“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 4 Uhr in Newyork eingetroffen.

Newyork, 2. Juni. Die Hamburger Postdampfer „**Bohemia**“ und „**Rhätia**“ sind, von Hamburg kommend, heute resp. gestern hier eingetroffen.

Verloosungen.

Hamburg, 2. Juni. Serienziehung der **Köln-Mindener Loose**: 1435 1821 2469 3544.

Kassel, 2. Juni. Serienziehung der **Kurhessischen 40 Thaler-Loose**: 12 32 62 97 179 194 264 359 429 456 541 591 631 651 680 715 822 856 860 890 965 1041 1060 1070 1103 1178 1207 1236 1237 1253 1282 1448 1461 1482 1558 1674 1701 1752 1783 1802 1920 2000 2011 2168 2186 2242 2365 2575 2626 2628 2644 2780 2827 2836 2869 2899 2922 3303 3305 3359 3460 3488 3560 3572 3679 3718 3941 4082 4153 4156 4164 4165 4187 4197 4214 4324 4363 4442 4463 4481 4504 4519 4611 4629 4674 4692 4776 4797 4857 4868 4875 4891 4954 4976 5163 5193 5256 5425 5484 5487 5562 5605 5663 5669 5720 5730 5851 5839 5868 5891 5940 6065 6101 6129 6356 6409 6506 6557 6581 6596.

Karlsruhe, 2. Juni. Gewinnziehung der **badischen 100-Thaler-Loose**: 300 000 Mk. auf Nr. 79 146, 48 000 Mk. Nr. 117 940, 18 000 Mk. Nr. 43 837, 4800 Mk. Nr. 108 374, je 2400 Mk. Nr. 112 732 14 559 117 908, je 1200 Mk. Nr. 7399 27 257 31 627 45 132 104 373 104 385 112 835.

Wien, 2. Juni. Serienziehung der **1864er Loose**. 150 000 Fl. Nr. 27 Ser. 1164, 20 000 Fl. Nr. 87 Ser. 3713, 10 000 Fl. Nr. 39 Ser. 832, je 5000 Fl. Nr. 92 Ser. 102, Nr. 54 Ser. 1519. Weitere Serien: 573 756 1110 1163 1570 1631 1860 2321 2368 2645 2657 2673 2801 3095 3097 3157 3332 3623 3839 3870 3986.

Standesamt vom 3. Juni.

Geburten: Schlossermeister Heinrich Albrecht, T. — Schmiedeges. Thaddäus Arendt, S. — Arb. Eduard Wulf, T. — Arb. Johannes Schichstein, S. — Steindruckereibesitzer Alfred Winter, T. — Klempnermeister William Güttner, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Oberwärter Hermann Passarge und Wittwe Bertha Bendrien, geb. Strehlau. — Königl. Gymnasiallehrer Otto Paul Alexander Keil und Ida Charlotte Fischer. — Schlossergeselle Franz Peter Siegwanz und Maria Anna Preuß.

Heirathen: Chaussee-Aufseher Theodor Ernst Ludwig Holzhüter und Marie Veronika Schmodt. — Bäckermeister Otto Anton Witt und Bertha Luise Pätzel. — Schneiderges. Friedrich Raschinski und Wittwe Clara Martha Antonie Ducklinski, geb. Legien. — Sergeant im westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Karl Rudolf Krupke und Elise Bertha Falk.

Todesfälle: T. d. Hausdieners Hermann Keber, 6 M. — S. d. Schneiderges. Nikielewski, 3 J. — T. d. Schlosserges. Friedrich Großmann, 7 M. — T. d. Fleischermeisters August Godorr, 7 J. — Frau Anna Marie Julianna Wiegandt, geb. Langmesser, 74 J. — S. d. Arb. Albert Lawrenz, 3 M. — S. d. Schiffszimmerges. Johann Golchert, 5 W. — Fabrikarb. Ernst Benjamin Ladentin, 65 J. — Frau Elisabeth Leszinski, geb. Hamann, 75 J. — T. d. Arb. Eduard Gronert, 6 M. — Wwe. Mathilde Kleefeld, geb. Oertell, 83 J. — S. d. Seefahrers Wilhelm Rekalski, 5 W. — S. d. Arb. Karl Gaffke, todtgeboren. — Frau Therese Holst, geb. Tokarski, 43 J. — S. d. Malermeisters Oskar Dannenberg, 8 Tg. — Benjamin Robert Krämer, ohne Stand, 70 J. — S. d. Arb. Wilhelm Kroll, 6 W.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Mai.

Activa.	Status vom 31. Mai. ℳ	Status vom 23. Mai. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet....	870 062 000	869 036 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	23 672 000	23 221 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 882 000	9 938 000
4. Bestand an Wechseln ..	484 044 000	471 848 000
5. Bestand an Lombardford.	87 167 000	75 945 000
6. Bestand an Effecten ..	5 797 000	6 921 000
7. Bestand an sonst. Activen	33 266 000	30 616 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten.............	940 490 000	920 138 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	415 927 000	410 214 000
12. Die sonstigen Passiven..	532 000	600 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Mai 1890 abgerechnet 1 527 930 000 ℳ

Frankfurt, 3. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 265⅝, Franzosen 199⅝, Lombarden 120⅝, ungar. 4% Goldrente 90,40, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

Paris, 3. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,65, 3% Rente 91,62½, ungar. 4% Goldrente 91⅝, Franzosen 500,00, Lombarden 308,75, Türken 19,40, Aegypter 495,62. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per Juni 34,12½, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37½, per Oktbr.-Jan. 33,50. — Tendenz: fest.

London, 3. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅝, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 19¼, ungar. 4% Goldrente 90⅝, Aegypter 98⅛, Platzdiscont 2⅛ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12⅜. Tendenz: ruhig, stetig.

Petersburg, 3. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,15, 2. Orientanleihe 99¾, 3. Orientanleihe 100⅛.

Newyork, 2. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 82, Central-Pacific-Actien 35¼, Chic. u. North-Western-Act. 115, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 76⅞, Illinois-Central-Act. 115½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 112¾, Louisville- und Nashville-Actien 89½, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28¼, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 103¼ ex., New. Central- u. Hudson-River-Actien 109½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 83⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64¼, Philadelphia- und Reading-Actien 46⅛, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 64, Union-Pac.-Actien 65¼, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 28¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Juni. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 11,90/12,05 ℳ

Magdeburg, 3. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 12,25 ℳ Käufer, Juli 12,32½ ℳ do., August 12,37½ ℳ do., September 12,07½ ℳ do., Okt.-Dezbr. 11,70 ℳ do.

Schluß-Course. Stimmung: stetig. Juni, Juli, August, September, Okt.-Dezbr., alles unverändert.

Wolle.

Berlin, 2. Juni. Die andauernde Einschränkung, welche die Kammgarn-Industrie sich aufzulegen gezwungen ist, verhindert eine freiere Bewegung. Die außerordentlichen Rückstände der beiden letzten Londoner Auctionen, bestimmt, neben dem gewöhnlichen Quantum der zweiten Jahreshälfte zu erscheinen, drückten die Stimmung. Kammpreise gaben, verglichen mit Ende vorigen Monats, weitere 20—25 Pf. für australische und 25 Pf. für La Plata Provenienzen nach — zwischen diesen beiden besteht nur eine außergewöhnliche kleine Spanne. In den Terminmärkten bewegte sich die Tagesspeculation mit 2½ und 5 Pf. um 4,50 ℳ herum. Kämmlinge büßten seit der letzten Leipziger Auction gleichfalls 15—20 Pf. und an Lebhaftigkeit des Verkehrs wesentlich ein. Stoffwollen, Cap- und deutsche Wolle, beide nur in mäßigen Quantitäten vorhanden, vermochten dem allgemeinen Rückgang besser zu widerstehen, einestheils durch die Geringfügigkeit der Vorräthe, anderntheils durch dringenden Bedarf der Stofffabrikation.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Juni. Wind: NW.

Gesegelt: Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Döhn a. Dirschau, königl. Landrath. Döhring a. Marienburg, königl. Landrath. Elditt aus Elbing, Ober-Bürgermeister. Frau Rentiere Hering n. Tochter a. Stolp. Frau v. Klitzing a. Berlin. v. Sikorski a. Ratkowo, Rittergutsbesitzer. v. Laszewski aus Lipschin, Rittergutsbesitzer. Martini a. Spandau, Feuerwerks-Hauptmann. Stremlow aus Rosenberg, Gutsbesitzer. Heine n. Gem. a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Frau Baronin v. König n. Fräulein Schwester a. Königsberg. Dieckhoff a. Potsdam, Regierungs-Baurath. Mohr a. Fürstenwalde, Regierungs-Baurath. Frege a. Schneidemühl, Erster Staatsanwalt. v. Leibitz a. Königsberg, Major. Messerschmidt a. Danzig, Regierungsrath. Frau Erster Staatsanwalt v. Prittwitz-Gaffron nebst Familie aus Danzig. v. Boltenstern a. Battlewo, v. Reder a. Kornatowo, Rittergutsbesitzer. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Frau Hesse und Frl. Hesse a. Posen. Bär a. Berlin, Ravené a. Potsdam, Münch a. Crefeld, Wröndel a. Minden, Genewaldt aus Berlin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Meisnitzer n. Frl. Tochter a. Berlin, Director. Cords a. Hamburg, Laudon a. Rosenberg, Mannheimer a. Breslau, Fündling, Schweitzer, Heymann, Herzog, v. Winterfeld, Goldstein a. Berlin, Schulz a. London, [illegible]kenheimer a. Nürnberg, Raab a. Plauen, Putz n. Frl. Tochter a. Erfurt, Neuberger a. Wohnfurt, Spilcker a. Riga, Kaufleute. Lürssen n. Frl. Tochter a. Königsberg, Universitäts-Professor. v. Gerlach nebst Gemahlin a. Gardelegen, Geh. Reg.-Rath. Hänischke a. Waldenburg, Commerzienrath. Gardthausen a. Leipzig, Professor. Lieutenant Schwarzlose a. Friedrichsruh, Forst-Assessor. Kraschininnikoff nebst Gemahlin aus Warschau, Beamter. Bossart a. Neufahrwasser, Lieut. z. S.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 16. d. Mts. ab eine erste halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder

67 Mark 50 Pfennige

für den Dividendenschein Nr. 13 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Commandite in Insterburg, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen. (6147

Berlin, den 1. Juni 1890.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wonneberg, Kreis Danziger Höhe, Blatt 1, auf den Namen des Tischlergesellen Heinrich Naudith eingetragene, zu Dorf Wonneberg belegene Grundstück am

21. August 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,69 M Reinertrag und einer Fläche von 77,10 Ar zur Grundsteuer, mit 90 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII. (Zimmer 43) eingesehen werden. (6109

Danzig, den 27. Mai 1890.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jamielnik, Kreis Loebau, Bd. I, Bl. 1, auf den Namen des Administrators Eugen Niederlag zu Bahnhof Bischofswerder, welcher mit seiner Ehefrau Bertha, geb. Noß, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Jamielnik, Kreis Loebau, belegene Grundstück

am 30. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 169,80 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 132,77,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 432 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. Juli 1890,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 verkündet werden. (4320

Loebau, den 29. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Littmann von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 13. Juni 1890, Vormittags 11¼ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Strasburg, den 31. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der zur Unterhaltung der Deiche in der früheren alten Binnennehrung erforderlichen Erdarbeiten in Höhe von 4000 Cbm. soll im öffentlichen Angebotsverfahren an geeignete Unternehmer vergeben werden, wozu Termin auf Donnerstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe des Herrn Hardt in Schönbaum angesetzt wird. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Bietungshöchstsatz 25 Mark für 1000 Cbm. (6158

Marienburg, den 2. Juni 1890.

Der Deichinspector.

Götter.

D. „Thorn", Capt. Greiser, liegt im Laden nach:

Thorn, Wloclawek, Warschau.

Güterzuweisung erbittet (6100

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna".

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W./Pr.

Garantirt sichere Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individueller Behandlung. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Klemus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Feinste Castlebay-Matjesheringe,

von dem letzten nach hier gelangten Fange, empfiehlt

Emil Hempf.

6203)

Blendend weissen Teint erhält man schnell u. sicher, Sommersprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmanns Lilienmilchseife, allein fabrizirt v. Bergmann u. Co. in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei Apoth. Kornstädt, Rathsapotheke, Apotheker A. Heintze Nachfl., Langgarten 106, O. Runde, Drog. zur Altstadt, Paradiesg. 5, und W. Unger, Langenmarkt 47.

Gelegenheits-Gedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt Danzig, Baumgartsche Gasse 34 III.



Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit dem am 19. und 20. Juni 1890 stattfindenden Pferdemarkt die

Zwölfte Große

Pferde-Verloosung

in Inowrazlaw

veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

Erster Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Geschirr

im Werthe von 10 000 Reichsmark.

Zweiter Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 2 Pferden und completem Geschirr

im Werthe von 5000 Reichsmark.

Ferner:

34 edle Reit- und Wagenpferde,

sowie

500 Gew., bestehend in Reit-, Fahr-Utensilien und sonstigen werthvollen Gegenständen.

Loose à 1 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Schloßfreiheitsloose.

Porto und Liste per Klasse 50 ₰.

Hauptgewinne IV. Klasse 500 000, 400 000, 300 000, 200 000 ꝛc. Kleinster Gewinn 1000 M. Zu dieser Klasse allein empfehle

1/1	1/2	1/4	1/8
36½,	18½,	9½	5.

Originalloose IV. Klasse (Erneuerung V. zum Planpreis) empfehle anstatt **128 Mk.**

1/1	1/2	1/4	1/8
100,	50,	25,	12½

Vollantheilloose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
170,	85,	42½,	21¼,	17,	10¾,	8½,	5½,	4¼,	2¾	2¼

Siegfried Wollstein, Bank- u. Wechselgeschäft,

Berlin S. W., Leipzigerstraße 86.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 M, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 M.

Hauptgewinn: 500000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn 1000 M baar) versendet gegen baar, solange Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 M (Preis für 4. und 5. Klasse: 1/1 à 188, 1/2 à 94, 1/4 à 47, 1/8 à 24 M); ferner Antheil-Voll-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 M. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868). (3984

Herings-Auction.

Donnerstag, den 5. Juni, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofe von

F. Boehm & Co., Hopfengasse 109|110,

mehrere Partien

neue Matjes-Heringe

in ganzen und halben Tonnen,

meistbietend verkauft werden; wozu Käufer hiermit eingeladen werden. (6071

Sammet u. Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise, Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz in Crefeld.** Muster franco.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne

Weidengasse 3, part.,

Eingang Strandgasse 6.

Dr. med. Ginzberg.

Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm. 5924)

Tilsiter Fettkäse

offerirt in vorzüglicher Qualität, bei größerer Abnahme pro Ctr. 52 Mark. (6154

Die Dampfmolkerei in Neukirch, Ostpr.

Bier-Niederlage.

Die Boggusch'er Bier-Niederlage, Langgasse 45, Ecke Langenmarkt, ist Auseinandersetzung halber sofort zu übernehmen.

Näheres daselbst; auch Schilfgasse Nr. 6 bei Reinke. (6029

Sommerville's Alfred-Feder

No. 2160 in EF, F, M und B Spitzen

in den bekannten Ausziehschachteln.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen Deutschlands.

Mit werthlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln. (2120

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, lief. *Moll & Steuer*, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

En gros. En gros.

Kachelinski,

echter Virginia-Schnupftabak.

Fr. Müller,

Reitbahn Nr. 1.

Einige 100 Ctr. Kartoffeln

werden zu Futterzwecken gesucht.

Offerten mit billigster Preisangabe und Bezeichnung der Sorte unter 6035 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Anmeldungen behufs Erlangung ein. schön. Handschrift nimmt heute u. morgen an Jaskowski, Gymnasialschreiblehrer Breitgasse 29 I. (6132

Mein Grundstück

in Marienwerder in Westpr., Niederstraße,

in welchem seit vielen Jahren ein bedeutendes Manufacturwaarengeschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. (6144

Arnold Rosenfeld,

Berlin N., Schönhauser Allee 167a.

Bäckerei

zum 1. Oktober zu pachten oder bei geringer Anzahlung zu kaufen gesucht.

Näheres Philipp, Danzig, Gr. Schwalbengasse 12. Zwischenhändler verbeten. (6076

In einer Garnisonstadt Westpreußens mit Wasserverbindung ist eine Leder- u. Schuhwaaren-Bedarfs-Artikel-Handlung, seit 45 Jahren bestehend, nebst Grundstück zu verkaufen oder zu verpachten.

Adressen unter Nr. 6148 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Wegen Fortzugs ist ein elegant eingerichteter Posamentirladen nebst Waaren und allem Zubehör von sofort sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen Jungferngasse 14 III. (6085

Für ein Gut im Marienburger Werder, 5 Hufen groß, werden nach der Landschaft 21—24 000 Mark auf Hypothek gesucht.

Meldungen unter 6042 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Vorkost-Geschäft

mit Bier-Verlag ist ohne Abstand sofort zu verkaufen durch C. Runow, Stolp i. Pomm, Friedrichstraße 10. (6171

Bernhardiner oder Ulmer Dogge,

nicht über 1½ Jahre alt und mindestens 90 cm Rückenhöhe wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 6120 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pianino

von vorzügl. Ton billig zu verk. Gr. Mühlengasse 9 parterre.

Mein Loos- und Bank-Geschäft befindet sich jetzt:

29 Potsdamer Strasse 29.

Zu der am **9. Juni** stattfindenden Ziehung der **4. Klasse** der

Schlossfreiheit-Lotterie

(Hauptgewinne: 500 000 M., 400 000 M., 300 000 M. etc.)

empfehle ich Loose

28 Mark unter dem amtlichen Preise.

Originale: 1/1 100, 1/2 50, 1/4 25, 1/8 12,50 M. **Antheile:** 1/16 6,50, 1/32 3,50, 1/64 2 M.

Leo Joseph, Loos- und Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29.

Das Loos kostet **1** Mk.

Weimar-Lotterie 1890.

Ziehungen im Juni und Dezember.

6700 Gewinne im Werthe v. 200 000 Mark.

Hauptgewinne w. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w.

Ziehung nächsten Sonnabend.

Loose à 1. Mk., für beide Ziehungen gültig, sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Wiederverkäufer werden unter günstigsten Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1** Mark.

Max Hirschberg,

Kohlenmarkt 34. Eingang neben dem Stadttheater.

Mit heutigem Tage ist Herr Franz Joseph Hajek, bisher bei den Herren Gebr. Freymann, in mein Geschäft als Zuschneider eingetreten und werden fortan unter dessen persönlicher Leitung Bestellungen in

Herren-Garderoben

von den solidesten bis zu den hocheleganteſten Genres unter Garantie des guten Sitzens zu unerreicht billigen Preisen bei mir angefertigt.

Max Hirschberg,

Kohlenmarkt Nr. 34. Kohlenmarkt Nr. 34.

Confectionshaus für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß ich seit dem 1. Juni nicht mehr im Hause der Herren

Gebr. Freymann

thätig, sondern mit heutigem Tage bei Herrn

Max Hirschberg, Kohlenmarkt 34,

als Zuschneider eintrete.

Ich bitte höflichst das bis dahin mir geschenkte Vertrauen mir auch in meiner jetzigen Stellung entgegen zu bringen und zeichne hochachtungsvoll (6119

Franz Joseph Hajek,

Wiener Zuschneider.

Im Laufe des Juni erscheint als No. 8 der Nordostdeutschen Städte- und Landschaftsbilder im Verlage von A. W. Kafemann, Danzig:

Jäschkenthal

und der Johannisberg bei Danzig

von E. Püttner, mit einem Plane des Jäschkenthals.

Preis elegant broschirt 75 ₰.

Vorausbestellungen nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen entgegen.

Tricottaillen und Satinblousen

in ganz aparten neuen Dessins, offerirt zu billigsten Preisen

Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. (6187



Stopf-, Breit-, Spitz- u. Kreuz-Hacken, Gußstahl-Stein-, Putz- u. Kleinschlaghämmer, Brechstangen, Bohrstahl

empfehlen billigst unter Garantie,

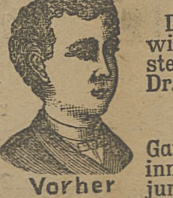
Feldbahnen

kauf- und miethsweise

(auch gebrauchtes Material)

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,

Fischmarkt 20/21. (3076



Vorher

20 jähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Professor Dr. Modenis

Bart-Erzeuger.

Nachher

Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4—6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich f. d. Haut. Discretester Vers. Flacon 2,50 M., Doppelflacon 4 M. Allein echt zu beziehen von Giovanni Borghi in Köln a. Rh., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik.

Clausthal im Oberharz.

Hochebene. 600 Meter ü. d. M. Schöne Lage. Naher Wald. Erholungsstation für Gesunde und Kranke. Sanatorium. Badeanstalt. Gute Gasthöfe und Privatwohnungen. Prospekte durch das „Auskunftsbureau für Sommerfremde". (5632

Eine seit langen Jahren bestehende

erste Hamburger Cigarren-Firma

sucht für Ost- u. Westpreußen einen Provisions-Reisenden, welcher die Branche kennt und bereits mit Erfolg gereist hat. Solche, die Bekanntschaften in feinen Privatkreisen besitzen, werden bevorzugt. Offerten mit Einsendung von Zeugnissen oder Referenzen unter H. c. 04642 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, langjähriger u. selbstständiger Leiter (Procurist) eines seit vielen Jahren gut eingeführten und rentablen

Maschinen- u. Werkzeug-Special-Geschäfts

verbunden mit **Stahl- u. Eisenwaaren**

engros & endetail, in einer Provinzial-Hauptstadt gelegen, mit ausgebreiteter treuer Kundschaft, sucht, da er Gelegenheit hat wegen Todesfalls des Inhabers das betreffende Geschäft unter günstigen Bedingungen zu übernehmen, einen thätigen resp. stillen Socius mit entsprechendem Kapital.

Offerten werden unter 6196 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Tantalus-Spiel.

Ein tüchtiger fleißiger Ladengehülfe für eine hiesige Conditorei wird zum 1. Juli gesucht. Adressen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6181 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für meine Destillation nebst Essig-Fabrik und Fruchtsaft-Presserei suche ich einen Lehrling.

Wilh. Casper

vorm. W. H. A. Casper

Lauenburg i. Pomm. (6172

Zum 1. Juli resp. sogleich suche zur Stütze der Hausfrau ein

junges Mädchen,

welches in der Küche Bescheid weiß und im Buffet thätig sein muß. (6149

Spiekermann, Graudenz, Bahnhofswirth.

Für ein größeres Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft auf dem Lande wird ein junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, und dem vorzügliche Referenzen zur Seite stehen, zum 1. Juli cr. gesucht.

Offerten unter Nr. 6191 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Kanzlist mit guter Handschrift wünscht außerhalb s. Dienstst. m. schriftl. Arb. beschäft. z. werd. Adressen unter Nr. 6190 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Reisender gesucht.

Für ein Waaren-engros-Geschäft in Danzig wird p. 1. Juli a. c. ein gewandter bei der Kundschaft in Ost- und Westpreußen gut eingeführter Reisender gesucht.

Adressen unter 6201 in der Expedit. dieses Blattes erbeten.

100 Klempnergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei (6052

Adolph H. Neufeldt,

Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk.

Elbing.

Zwei Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

D. Borucki,

Maler in Neuenburg Westpr.

Stellen jed. Branche überall hin. Ford. Sie solche p. Karte. Stellen-Cour., Berlin Westend.

Empf. Wirthschaftsfrl., Repräs., Gesellschaft., Kindergärt. 1. u. 2. Kl., Kassirerin., Verkäuf. f. feine Conditorei, Bäckerei, Kurzwaaren ꝛc. J. Hardegen. (6194

Empf. verh. u. unverh. Inspektor., verh. Müller, d. m. Maschinen u. Landwirthschaft vertraut sind. J. Hardegen, Hl. Geistgasse 100.

Ein selbstständiger Landwirth aus guter Familie wünscht sich zu verheirathen. Da es demselben an Damenbekanntschaft fehlt, so bittet derselbe Damen, welche eine glückliche Ehe eingehen wollen, vertrauensvoll ihren Lebenslauf, Vermögensverhältnisse u. Photographie an die Expedition dieser Zeitung u. Nr. 6113 einzusenden. Discretion Ehrensache.

Für ein hies. größes Handschuhgeschäft w. z. sofortigen Eintritt

eine junge Dame

aus achtbarer Familie als

Lehrling

gesucht. Gute Schulbild. u. angen. Aeußere sind erforderlich.

Offerten unter 6200 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Commis,

Materialist, Mitte der Zwanziger, sucht sofort (6162

H. Märtens, Jopengasse 63.

Ein junger Conditorgehilfe

zur 3. Stelle kann zum 15. Juni eintreten. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten.

Adressen unter 6180 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für unser

Getreide-, Spiritus-, Sämereien- und Wollgeschäft,

suchen wir zum 1. Juli d. Js. einen gut empfohlenen

jungen Mann (mos.),

welcher mit der dopp. Buchführ. u. Correspondenz vollständig vertraut sein muß. (5953

Gebr. Loepert,

Schlawe i. Pomm.

Für ein größeres

landwirthschaftliches Maschinengeschäft

wird ein mit der

Branche und der doppelt. Buchführung

genau vertrauter junger Mann gesucht. Lebenslauf und Gehaltsansprüche erbeten sub 6057 in der Expedition dieser Zeitung.

Gesucht

wird ein gewandter

Techniker.

Tagegelder je nach den Leistungen bis 7,50 M. Lebenslauf und Zeugnisse sind einzureichen an Garnison-Bauinspektor Reimer in Gumbinnen.

Junge Damen,

welche Lust haben, gegen Pension die feine Küche zu erlernen, wollen sich melden (6193

Hotel Englisches Haus.

Ein Brauer,

gegenwärtig Leiter einer kleinen Dampfbrauerei, theoretisch und praktisch gebildet, der mit bestem Erfolge sowohl helle als dunkle Biere zu brauen versteht, was durch vorliegende Resultate nachgewiesen werden kann, sucht sich gelegentlich zu verändern. Gefl. Off. unter P. T. 6150 an d. Ztg.

Ein junger Materialist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht anderweitig Stellung.

Adressen unter 6202 in der Expedition dies. Zeitung erbeten.

Eine f. höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin, ev., mus., sucht v. sogl. o. später Stellung als Erzieherin. Adr. unter 6067 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Müllergeselle, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per sofort anderweitige Stellung. Gefl. Anfragen Danzig, Faulgraben 9b.

Ein j. Materialist, auch m. d. Destill. vertraut, dem gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite stehen, sucht per 1. Juli cr. anderweitig Engagement.

Off. u. 6195 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Fahrstuhl wird zu miethen gesucht. Adr. u. 6179 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame in Langfuhr sucht z. Okt. der Geselligkeit wegen e. Mitbewohnerin. Adr. A. Z. Langfuhr franco postlagernd.

Ein einzelnsteh. älterer Herr sucht zum 1. Oktbr. d. J. eine helle Wohnung, best. aus Entree, 3 Zimm., Küche, Dienstbotenzimm. und sonst. Zubeh. Anerbieten sind unter Angabe des Stockwerks u. des Miethspreises an die Exped. d. Ztg. u. 6192 bis z. 12. dss. abzug.

4. Damm 5

ist die 2. Saal-Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche, Boden und Keller zum 1. Oktober zu vermiethen.

Besichtigung von 10—1 Uhr Vormittags. Näheres das. 1 Tr.

Kohlengasse 2 I e. f. möbl. Vorderzim. an e. anst. Herrn z. v.

Eine Wohnung, 3 Zimmer z. v. Langefuhr, Heiligenbrunnerw. 2.

Eine f. möbl. Wohnung, Stube, Kabinet, eig. Ent., sep. Eing., 1 Tr. h., v. gl. z. verm. Gr. Krämerg. Nr. 4. Das. im Laden zu erfragen.

Zum 1. Oktober wird eine Wohnung von 2 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt, womöglich mit Anschluß an Familie, von einem älteren Herrn gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6005 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. (3348

Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser.

Jäschkenthalerweg 17, 1. Etage, ist Versetzung halber 1 Wohn. v. 5 od. 3 Zimmern sogl. od. vom 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst part.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Mittwoch, den 4. Juni cr. finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.